

# ZU BEGRIFF UND METHODIK DER KONTRASTIVEN LEXIKOLOGIE

## Daumantas Katinas

Lehrstuhl für Deutsche Philologie  
Universität Vilnius  
Universiteto g. 5, LT-01513 Vilnius  
Tel.: +370 5 2 687230  
E-Mail: Daumantas.Katinas@ff.vu.lt

### 1. Einleitende Bemerkungen

Die deutschsprachige kontrastive Lexikologie wird in den letzten Jahren vernachlässigt (vgl. Kjær 1995), die heutigen synchron vergleichenden Forschungen lassen im Vergleich zu den 60er–70er Jahren deutlich nach (Harden 2006) und werden immer öfter im Zusammenhang mit der Wörterbuchforschung (vgl. Kjær 1995; Iгла, Petkov, Wiegand 2005) sowie anderen Disziplinen (Kulturpsychologie, Ethnosozio­logie, Sozialwissenschaften) durchgeführt. Außerdem gibt es seit 25 Jahren so gut wie keine die wichtigsten Aspekte der kontrastiven Lexikologie umfassende Monographie in deutscher Sprache, mit Ausnahme der veröffentlichten Beiträge aus dem ersten und dem zweiten internationalen Kongress der Lexikologen und Lexikographen 1995 in Kopenhagen (Dänemark) und 2005 in Sofia (Bulgarien). W. Pöckl merkt an, dass auch jetzt kein HSK-Band<sup>1</sup> zur kontrastiven Linguistik geplant sei (Pöckl 2001). P. R. Lutzeier betont, dass, abgesehen von einigen wenigen Ausnahmen in ost- oder mitteleuropäischen Ländern, die Institutionalisierung der Lexikologie an wissenschaftlichen Einrichtungen sowie das Profil spezieller Publikationsorgane für die Lexikologie in den meisten westeuropäischen Ländern als unterentwickelt zu bezeichnen seien (in: Cruse 2002, 6). Einige Abhandlungen werden in den lexikologischen Bänden jedoch publiziert (David Cruse „Lexikologie“, 2002), obwohl sie, wie auch die früheren, sich mit einzelnen Fällen auseinandersetzen und nicht allumfassend sind. Daher erscheint es sinnvoll, zu einigen kontrastiv lexikologischen Fragen Stellung zu nehmen und somit zur wissenschaftlichen Diskussion beizutragen. Im vorliegenden Beitrag wird auf die Fragen des Begriffs und der Methodik der kontrastiven Lexikologie eingegangen.

---

<sup>1</sup> HSK – Handbücher zur Sprach- und Kommunikationswissenschaft.

## 2. Synchron vergleichende Lexikologie: kontrastiv, konfrontativ, komparativ oder kollativ?

In der wissenschaftlichen Diskussion steht nicht eindeutig fest, wie der synchrone Vergleich auf der lexikalischen Ebene bezeichnet werden sollte: als kontrastive (B. Lee Whorf, vgl. Wilss 1996), konfrontative (L. Zabrocki, vgl. Nickel 1980; Rein 1983), komparative, komparatistische, (synchron) vergleichende Lexikologie oder anders?

Ungeachtet der Tatsache, dass das Adjektiv *kontrastiv* die Bedeutung „(Sprachw.) vergleichend, gegenüberstellend“ enthält (DUW 2001), heißt ursprünglich das Wort *kontrastieren* „einen augenfälligen Kontrast zu etwas bilden“ (ebd.), das Wort „Kontrast“<sup>2</sup> bedeutet im allgemeinen Sinne „einen starken Gegensatz zu etwas“ (ebd.), „Unterschied, Widersprüchigkeit, Differenz, Divergenz“ (DSW 2004), obwohl das wichtigste Ziel des als „kontrastive Lexikologie“ bezeichneten Zweiges der Sprachwissenschaft vor allem darin besteht, zwei oder mehrere Sprachen<sup>3</sup> miteinander synchron zu vergleichen und somit nicht nur die Unterschiede, sondern sowohl die Ähnlichkeiten als auch die Unterschiede der Vergleichssprachen in Betracht zu ziehen.<sup>4</sup>

Posener Germanist L. Zabrocki hat zur Hervorhebung von Vergleichbarkeit und Synchronität eigenen Terminus „Konfrontativlinguistik“ („Konfrontative Grammatik“) vorgeschlagen (vgl. Nickel 1980; Rein 1983), wobei die konfrontativen Untersuchungen darauf zielen sollten, sowohl die Unterschiede als auch die Ähnlichkeiten zu beschreiben und wobei die „kontrastive“, also eher auf die Betonung der Unterschiede ausgerichtete Linguistik, nur ein Teil der „konfrontativen“ Linguistik wäre.<sup>5</sup> Die Befürworter des Terminus „konfrontativ“ konzentrierten sich in ihren theoretischen Abhandlungen auf die Hervorhebung von Gemeinsamkeiten, in der Praxis aber ließen sich meistens wiederum Unterschiede feststellen (vgl. Sternemann 1983), daher konnte sich dieser Terminus nicht durchsetzen und in der linguistischen Welt wurde der früher kritisierte und umstrittene Begriff „kontrastive Linguistik“ (auch: kontrastive Lexikologie) weiter verwendet.

Gegen die weiteren möglichen Bezeichnungen wie „vergleichende“, „komparative“ oder „komparatistische“ Lexikologie (im Sinne des synchronen Vergleichs) spricht die Gefahr, sie mit der komparativen Lexikologie, also mit diachron vergleichenden Untersuchungen, zu verwechseln.

Die Diskussionen um eine genauere Bezeichnung der kontrastiven Lexikologie sollten aber nicht zu Ende gehen, denn einige Sprachen besitzen ihre eigenen Begriffe zum

---

<sup>2</sup> frz. *contraster* = Kontrast, Gegensatz, *contraster* = *itr* kontrastieren, einen Kontrast bilden; *tr* scharf gegenüberstellen (FDW, Französisch-deutsches Wörterbuch), ital. *contrastare*, zu: *contrastare* = *entgegenstellen*, aus lat. *contra* = gegen und *stare* = stehen (vgl. DUW, Duden, Universalwörterbuch).

<sup>3</sup> Dabei geht es nicht um die Sprachen als Ganzheiten, weil sich unterschiedliche und auch viele Gemeinsamkeiten besitzende Sprachen nie vollständig miteinander verglichen werden können, sondern vielmehr um die sprachlichen Subsysteme oder bestimmte Ausschnitte aus dem Wortschatz der Vergleichssprachen.

<sup>4</sup> Um die Ablehnung sowie Rechtfertigung des Terminus *kontrastiv* sowie um andere Termini handelt es sich im Beitrag „Kontrastive Lexikologie: Was und wie ist heute sie?“ (Katinas D. im Druck).

<sup>5</sup> Im Mittelpunkt der behandelten Frage steht nur der Begriff *kontrastiv*, wobei es nicht wichtig ist, ob es dabei um die gesamte Linguistik oder nur um ihre Zweige: Phonologie, Lexikologie, Phraseologie usw. geht.

Ausdruck des synchronen Vergleichs von unterschiedlichen Sprachen, wie das Litauische oder das Lettische, wo sich die Termini „gretinamoji leksikologija“ bzw. „sastatāmā leksikologija“<sup>6</sup> durchgesetzt haben.

Mit der Hervorhebung der oben aufgeführten Tatsachen wird das große Paradox der „kontrastiven Lexikologie“ erkennbar und zwar, dass die Bezeichnung selbst, wenigstens im Sinne des Terminus, sich nicht immer als 1-zu-1-Entsprechung in eine andere Sprache übersetzen lässt, obwohl eine der wichtigsten Aufgaben der synchron vergleichenden Untersuchungen eben in der Suche nach 1-zu-1-Entsprechungen besteht.

Das angesprochene Problem könnte durch einen Versuch, einen anderen Terminus in die sprachwissenschaftliche Diskussion einzuführen, teilweise gelöst werden. Das vom lateinischen Verb „conferre“<sup>7</sup> abgeleitete Adjektiv „kollativ“ könnte als Kompromiss die Bedeutung „zwei oder mehrere [Sprachen, Sachverhalte] zusammenbringend (oder nebeneinander stellend) und sie miteinander synchron vergleichend“ inkludieren und die frühere Bezeichnung „kontrastiv“ ersetzen. Dementsprechend könnte der sich mit dem synchronen Vergleich zweier oder mehrerer Sprachen befassende Zweig der Linguistik als „kollative Lexikologie“ aufgefasst werden.<sup>8</sup>

### 3. Zur Methodik der kontrastiven Lexikologie

Eine der wichtigsten Fragen der so genannten „kollativen Lexikologie“ bezieht sich auf ihre Methodik. In der Geschichte der kontrastiven Lexikologie werden die lexikalischen Bedeutungen unter anderem auch komponentialsemantisch und prototypensemantisch untersucht.<sup>9</sup> Im Zusammenhang mit neuen Computertechnologien werden in den letzten Jahren Korpora in die synchron vergleichenden Untersuchungen einbezogen.

Obwohl die genannten Methoden zur Beschreibung der lexikalischen Bedeutung viel beitragen, gab es in der deutschsprachigen kontrastiven Lexikologie bis jetzt so gut wie keine Studien, bei denen diese Methoden miteinander kombiniert und schematisch dargestellt wurden. Demzufolge erscheint es zweckmäßig, so einen Versuch zu unternehmen. Zu seiner Veranschaulichung wird die prototypen- und komponentialsemantische korpusgestützte Analyse des lexikalischen Makrofeldes „Vertiefung“ im Litauischen und im Deutschen genommen. Für die Wahl des Feldes spricht vor allem der Grund, dass in der litauischen und deutschen Lexikographiepraxis kein einziges litauisch-deutsches, deutsch-litauisches Wörterbuch geographischer Termini herausgegeben worden ist und die Unter-

---

<sup>6</sup> [Zwei oder mehrere Sprachen] nebeneinander stellende Lexikologie.

<sup>7</sup> lat. *conferre, confero, contuli, collatus* – „vergleichen, zusammenbringen“ (LWO), „aneinander bringen, vergleichen“ (LDW – Lateinisch-deutsches Wörterbuch). Der Begriff „kollativ“ ist in der Wissenschaft nicht neu und wird im Bereich Psychologie verwendet, wo es bei der Erforschung der menschlichen Aufmerksamkeit um den Vergleich der physiologischen Reize mit dem vorhandenem Wissen geht (vgl. Leitner 2008).

<sup>8</sup> Um Missverständnisse zu vermeiden, wird im weiteren Verlauf des Beitrags der Begriff „kontrastive Lexikologie“ verwendet, wobei der Terminus „kollativ“ eher als Vorschlag zur wissenschaftlichen Diskussion bleibt.

<sup>9</sup> Ein ausführlicher Überblick über die Methodik der kontrastiven Lexikologie findet sich bei R. Hartmann (1976).

suchung der lexikalischen Felder „Erhebung im Gelände“, „Flaches Gelände“ und „Vertiefung im Gelände“ einen Beitrag zu den bestehenden lexikographischen Studien leisten könnte.<sup>10</sup>

Bei der synchron vergleichenden Untersuchung werden die gesammelten und dem lexikalischen Makrofeld „Vertiefung“ zuzuordnenden litauischen und deutschen<sup>11</sup> Belege prototypen- und komponentialsemantisch im semasiologischen Sinne untersucht, durch die Einführung der den Korpora entnommenen Kollokatoren ergänzt, nach der Vorkommenshäufigkeit im Korpus aufgelistet und tabellarisch dargestellt. Im Folgenden werden die kurz skizzierten Schritte erläutert:

In erster Linie werden die Belege für die semantische Analyse gesammelt. Dieser Prozess umfasst drei Operationen: Die erste Beleggruppe wird durch die prototypensemantischen Umfragen gewonnen, wobei die frei ausgewählten Personen danach gefragt werden, welche konkreten Gegenstände sie sich unter dem Begriff „Vertiefung im Gelände“ vorstellen. Die zweite Gruppe der Belege wird den Universalwörterbüchern und die dritte den Fachwörterbüchern entnommen.<sup>12</sup>

Beim zweiten Schritt wird die semantische Analyse der gesammelten Belege durchgeführt, wobei nach den Prototypenumfragen und der Analyse der in den Wörterbüchern enthaltenen Informationen die semantischen Merkmale der gewonnenen Belege unterschieden werden. Die Analyse der semantischen Merkmale wird durch die Korpusanalyse ergänzt, wobei zusätzliche Bedeutungsvarianten aufgenommen werden.

Anschließend wird die von H. Henne und H. E. Wiegand vorgeschlagene komplementär-semasiologische Operation durchgeführt und durch die prototypischen, kontrastiv-lexikologischen sowie lexikographischen korpusbasierten Aspekte ergänzt:

Die Lexeme werden nicht nach dem Alphabet, wie es bei semantischen Analysen häufig der Fall ist, sondern nach ihrer Vorkommenshäufigkeit im Korpus aufgelistet, wobei der Prozentsatz der entsprechenden litauischen und deutschen Lexeme in der jeweils ersten Spalte von links und von rechts angegeben ist. Zugleich wird die Kritik von den Vertretern der Prototypensemantik abgelehnt, dass es bei den Komponentialanalysen keine besseren oder schlechteren Vertreter der Kategorie bleiben (vgl. Bärenfänger 2002, 199), weil nach den Prototypenumfragen im Schema angemerkt wird, welchen Grad an Prototypität die Lexeme innerhalb des lexikalischen Feldes aufweisen.<sup>13</sup> In der jeweils zweiten Spalte wer-

---

<sup>10</sup> Um die Untersuchungsproblematik geht es im Beitrag „Zur Methodik der kontrastiven Lexikologie am Beispiel des Makrofeldes *Vertiefung* im Litauischen und im Deutschen“ in „Kalbotyra“ 57 (3), 2007, S. 122–132.

<sup>11</sup> Bei der Untersuchung gilt das Litauische als Ausgangssprache, das Deutsche als Zielsprache.

<sup>12</sup> Insgesamt handelt es sich um etwa 2000 litauische und deutsche Lexeme, die den im Quellenverzeichnis aufgelisteten Wörterbüchern entnommen worden sind.

<sup>13</sup> In diesem Zusammenhang sei zu erwähnen, dass die Daten dem litauischen DLKT Korpus (Dabartinės lietuvių kalbos tekstynas, URL: <http://donelaitis.vdu.lt>) und dem deutschen DWDS Korpus (Das digitale Wörterbuch der deutschen Sprache des 20. Jhs., URL: <http://www.dwds.de>) entnommen werden. Für die Wahl dieser Korpora sprechen vor allem die Gründe, dass sie die litauische und die deutsche Gegenwartssprache des 20. Jhs. widerspiegeln, literarische, fachliche, journalistische sowie Gebrauchstexte enthalten und nach dem Umfang fast gleich sind (102 857 327 Wörter im DLKT und 100 600 993 im DWDS-Korpus), was gute Grundlagen für einen exakten Vergleich zweier Sprachen schafft.

den der Grad der Prototypität, in der dritten die Lexeme selbst, in der mittleren Spalte die bei der semantischen Analyse unterschiedenen Merkmale (SM) angegeben.

In der jeweils ersten waagerechten Zeile wird das litauische, in der jeweils zweiten waagerechten Zeile das deutsche Lexem, das als Übersetzungsvorschlag zum litauischen Wort in den zweisprachigen litauisch-deutschen Wörterbüchern steht, untersucht und mit dem „+“-Zeichen (wenn das semantische Merkmal zutrifft) oder der Leerstelle (wenn das Merkmal nicht zutrifft) versehen. Die semantischen Merkmale werden in der Tabelle als SM abgekürzt. Sie ergänzen das jeweilige auf die Vertiefung im Gelände bezogene Lexem durch folgende Bedeutungsvarianten: X ist eine Vertiefung im Gelände, die: SM 01: auf dem Feld ist, SM 02: feucht sein kann, SM 03: ausgedehnt ist, SM 04: bearbeitet wird oder ist, SM 05: breit ist, SM 06: eng und schmal ist, SM 07: groß, bzw. tief ist, SM 08: künstlich ist, SM 09: mit etwas bewachsen sein kann, SM 10: natürlich ist, SM 11: von etwas ausgeschlagen ist; den Korpora entnommene semantische Merkmale: SM 12: Orchestergraben, SM 13: Forschungszentrum.

In der dritten Zeile werden die gleichen („=“-Zeichen) und unterschiedlichen Merkmale („x“-Zeichen) bestimmt und in den entsprechenden Zeilen der Tabelle notiert. Dies zeugt noch einmal davon, dass so eine „kontrastive“ oder, wie bereits vorgeschlagen, „kollative“ Lexikologie, sowohl die Ähnlichkeiten als auch die Unterschiede gleichwertig betrachtet. Nach Vorschlag von F. J. Hausmann (1995) werden in den letzten waagerechten Zeilen die Kollokationen untersucht, wobei die angegebenen litauischen und deutschen Lexeme als Basis einer Kollokation gelten und die fünf am häufigsten auftretenden Kollokatoren den Korpora entnommen werden. In der vorliegenden Tabelle werden die bereits erläuterten Arbeitsschritte abgebildet.

Um zu beweisen, dass es möglich ist, die prototypen- und komponentialsemantischen korpusgestützten Operationen miteinander zu kombinieren, um die Diskussionen über die methodologischen Fragen weiterzuführen und somit den synchron vergleichenden Forschungen neue Impulse zu geben, werden des Weiteren die Ergebnisse der prototypen- und komponentialsemantischen korpusgestützten Analyse präsentiert:

Bei der Prototypenumfrage haben sich 20 befragte Personen<sup>14</sup> unter dem Begriff *Vertiefung im Gelände duobė (Grube)* (25%), *slėnis (Tal)* (12,5%), *griovys (Graben)* (12,5%), *žemuma (Niederung)* (12,5%) u. a. vorgestellt. Beim gegenseitigen Vergleich der Prototypenumfrage und der Auflistung der gesammelten Belege nach ihrer Vorkommenshäufigkeit in Korpora hat sich herausgestellt, dass das von den litauischen Befragten meist erwähnte Lexem *duobė (Grube)* auch im litauischen DLKT-Korpus unter den untersuchten Lexemen am häufigsten auftrat (4398-Mal oder 42,76 x 10000%), weiterhin folgten die Lexeme *slėnis (Tal)* (2662-Mal oder 25,88 x 10000%) und *griovys (Graben)* (1883-Mal oder 18,31 x 10000%). Zu interessanten Feststellungen kommt man bei der deutschen Analyse, nach der das Wort *Tal*, genauso wie im Litauischen, auf Platz 2 steht (25,88 x 10000% bzw. 24,93 x 10000%) aber die Lexeme *duobė (Grube)* (42,76 x 10000% bzw. 13,41 x 10000%)

---

<sup>14</sup> Die dargestellte Analyse sowie ihre Ergebnisse sind nicht repräsentativ, weil nur 20 Personen litauischer Herkunft befragt wurden. Eingehendere Untersuchungen mit Personen litauischer und deutscher Nationalitäten werden durchgeführt.

Tabelle 1: Beispiel einer prototypen- und komponentialsemantischen korpusgestützten Analyse

FREQUENZ	PROTOTYPE	LITAUISCHE LEXEME, SUMME VON SM, GLEICHE SM, KOLLOKATOREN LT	SEMANTISCHE MERKMALE (SM)											DEUTSCHE LEXEME, SUMME VON SM, GLEICHE SM, KOLLOKATOREN DE	PROTOTYPE	FREQUENZ			
99	0x	Dirva	+														1,4,8	0x	6
		1,4,8	+														Acker		
		= 1,4,8	=														X ---		
		<i>Kollokatoren LT</i>	Palanki (günstig, Adj.) / ruošiamas (wird bearbeitet) / turi būti (muss sein) / plati (breit und weit, Adj.) / gerai (gut, Adv.)											<i>Kollokatoren DE</i>					
26	2x	<i>Gleiche Kollokatoren</i>	KEINE											<i>Unterschiedliche Kollokatoren.</i>	2x	25			
		Slėnis	+																7,10,11
		1,2,5,7,9,13																	Tal
		7	x	x															X 1,2,5,9,10,11,13
26	2x	<i>Kollokatoren LT</i>	Raigardo / gintarimis (bernsteinig) / dauju / upelio (eines Bachs) / Isos											<i>Kollokatoren DE</i>					
		<i>Gleiche Kollokatoren</i>	KEINE											<i>Unterschiedliche Kollokatoren.</i>					
			s.o.																

und *griovys* (*Graben*) (18,31 x 100000% bzw. 35,92 x 100000%) ihre Stellen austauschen und nach der Vorkommenshäufigkeit *duobė* (*Grube*) zum *Graben* (*griovys*) und *griovys* (*Graben*) zum *duobė* (*Grube*) wird. Das würde gar nicht ins Auge fallen, wenn nicht ein dem deutschen Korpus entnommener Beispielsatz:

(1) *In der Mitte ist der **Graben** mit den Musikern zu sehen (D'Orsay),*

wobei das deutsche Lexem *Graben* ins Litauische ohne Kontextangaben als *griovys* übersetzt werden könnte, also:

(2) *Viduryje matyti **griovys** su muzikantais*

in diesem Kontext (*kulturelles Leben, Opernhaus etc.*) erhält aber das Wort die Übersetzungsvariante (*orkestro*) *duobė*, also *Grube*:

(3) *Viduryje matyti **orkestro duobė** su muzikantais*

Dies zeugt deutlich davon, welche große Rolle bei der Bedeutungsbeschreibung Korpora spielen und dass die Korpusanalyse als sowohl in der kontrastiven Lexikologie als auch in der Lexikographie, Übersetzungswissenschaft oder beim Fremdsprachenunterricht als unerlässlich erscheint.

Bei der semantischen Merkmalsanalyse haben sich nur einzelne Lexeme als richtige 1-zu-1-Entsprechungen (*dirva* (*Acker*), *dubuo* (*Mulde*), *smėlduobė* (*Sandgrube*)) erwiesen. Wenn man aber die Vorkommenshäufigkeit oder die Anzahl der ähnlichen Kollokatoren mitzählt, kann man mit Recht behaupten, dass es in zwei Vergleichssprachen keine richtigen 1-zu-1-Entsprechungen gibt und dass es sich beim Vergleich zweier Sprachen nur über die Teiläquivalenz sprechen lässt. Inwieweit diese Teiläquivalenz reicht, müssen weitere Untersuchungen zeigen.

#### 4. Schlussfolgerungen

Abschließend ließe sich verallgemeinern:

Wenn die Möglichkeiten für eine exaktere Bezeichnung einer Disziplin bestehen, ist es wünschenswert, sie zu diskutieren. Im Zusammenhang mit den angesprochenen Fragen der synchron vergleichenden Lexikologie gilt der Begriff „kollative Lexikologie“ als Vorschlag für eine genauere Bezeichnung der gegenwärtigen „kontrastiven Lexikologie“.

Die durchgeführte Analyse des lexikalischen Feldes „Vertiefung“ beweist Folgendes:

- 1) Zur genaueren Beschreibung der lexikalischen Bedeutung sollte man die semantischen Komponential- und Prototypenanalysen miteinander kombinieren und sich dabei der Korpora bedienen;
- 2) in den synchron lexikologischen Vergleich sollte man die Kollokationsanalysen einbeziehen, weil sie sowohl zu den lexikographischen Zwecken bei der Zusammenstellung und der genaueren Beschreibung von Wörterbucheinheiten als auch zum Erlernen fremdsprachlicher Wörter und Wortverbindungen beim Fremdsprachenunterricht, als auch zu den synchron vergleichenden Zwecken bei der Beschrei-

- bung der lexikalischen Einheiten in den Vergleichssprachen als besonders geeignet erscheinen;
- 3) es ist unmöglich, in den Vergleichssprachen hundertprozentige Äquivalenz festzustellen, deshalb sollte die Frage über die Teiläquivalenz in der lexikologischen Diskussion ausführlicher behandelt werden.

## LITERATURVERZEICHNIS

- Bärenfänger O., 2002. Empirische Untersuchungen zur Repräsentation von Bedeutung: die Prototypensemantik. *Arbeitsbuch Linguistik*. Müller, H. M. (Hrsg.). Paderborn. S. 199-209.
- Coseriu E., 1972. Über Leistung und Grenzen der kontrastiven Grammatik. *Reader zur kontrastiven Linguistik*. Nickel, G. (Hrsg.). Frankfurt/Main. S. 39-58.
- Cruse D. A., F. Hundsnurscher, M. Job, P. R. Lutzeier (Hrsg.), 2002. *Lexikologie. Ein internationales Handbuch zur Natur und Struktur von Wörtern und Wortschätzen*. Berlin.
- Harden Th., 2006. *Angewandte Linguistik und Fremdsprachendidaktik*. Tübingen.
- Hartmann R., 1976. Über die Grenzen der kontrastiven Lexikologie. *Sprache der Gegenwart: Probleme der Lexikologie und Lexikographie. Jahrbuch 1975*. Düsseldorf. Band XXXIX. S. 181-200.
- Hausmann F. J., 1995. Von der Unmöglichkeit der kontrastiven Lexikologie. *Von der Allgegenwart der Lexikologie. Kontrastive Lexikologie als Vorstufe zur zweisprachigen Lexikographie*. Kromann, H. P., Kjaer A. L. (Hrsg.). Tübingen. S. 19-24.
- Igla B., Petkov P. und Wiegand H. E., 2005. *Kontrastive Lexikologie und zweisprachige Lexikographie. 2. Internationales Kolloquium zur Wörterbuchforschung St. Kliment Ohridski-Universität in Sofia, 18. bis 19. Oktober 2002*. Hildesheim, Zürich, New York.
- Katinas D., 2007. Zur Methodik der kontrastiven Lexikologie am Beispiel des Makrofeldes *Vertiefung* im Litauischen und im Deutschen. *Kalbotyra*, 57 (3), S. 122–131.
- Katinas D., 2008 (im Druck). Kontrastive Lexikologie: Was und wie ist heute sie? *Deutsch im Kontakt und Kontrast II. Vorträge aus der internationalen Germanistenkonferenz in Riga 2008*.
- Kjaer A. L., 1995. Vergleich von Unvergleichbarem. Zur kontrastiven Analyse unbestimmter Rechtsbegriffe. *Von der Allgegenwart der Lexikologie. Kontrastive Lexikologie als Vorstufe zur zweisprachigen Lexikographie*. Kromann, H. P., Kjaer, A. L. (Hrsg.). Tübingen. S. 39-57.
- Kromann H. P., 1995. Von den Möglichkeiten einer kontrastiven Optik. *Von der Allgegenwart der Lexikologie. Kontrastive Lexikologie als Vorstufe zur zweisprachigen Lexikographie*. Kromann, H. P., Kjaer A. L. (Hrsg.). Tübingen. S. 114-127.
- Leitner G., 2008. *Aufmerksamkeit*. IAS, Universität Klagenfurt, URL: [http://melville.uni-klu.ac.at:8080/greybox/m01/201b\\_PC\\_2.html](http://melville.uni-klu.ac.at:8080/greybox/m01/201b_PC_2.html), [Stand: 10. 2008].
- Lutzeier P. R., 2002. Der Status der Lexikologie als linguistische Disziplin. *Lexikologie. Ein Internationales Handbuch zur Natur und Struktur von Wörtern und Wortschätzen*. Cruse, A. (Hrsg.). Berlin, Band 1, S. 6.
- Nickel G., 1980. Kontrastive Linguistik. *Lexikon der germanistischen Linguistik*. Althaus H. P., H. Henne, H. E. Wiegand (Hrsg.). Tübingen. S. 633-636.
- Pöckl W., 2001. Mario Wandruszkas Interlinguistik: dreißig Jahre danach. *Sprachvergleich und Übersetzungsvergleich*. J. Albrecht, H.-M. Gauger (Hrsg.). Frankfurt am Main.

- Rein K., 1983. *Einführung in die Kontrastive Linguistik*. Darmstadt.
- Schlaefler M., 2002. *Lexikologie und Lexikographie. Eine Einführung am Beispiel deutscher Wörterbücher*. Berlin.
- Sternemann R., 1983. *Einführung in die konfrontative Linguistik*. Leipzig.
- Wiegand H. E., 2000. *Kleine Schriften. Eine Auswahl aus den Jahren 1970 bis 1999 in zwei Bänden*. Berlin. Band 1.
- Wilss W., 1996. *Übersetzungsunterricht. Eine Einführung*. Tübingen.

## QUELLEN

- Balaišis V., 2004. *Lietuvių–vokiečių kalbų žodynas*. Vilnius.
- DLKT, *Korpus der litauischen Gegenwartssprache*, URL: <http://donelaitis.vdu.lt>, [Stand: 05. 2008].
- Dornseiff F., 2004. *Der deutsche Wortschatz nach Sachgruppen*. Berlin. + CD.
- DSW, *Duden, Synonymwörterbuch*, 2004. Elektronische Version.
- Duden, 1977. *Das große Wörterbuch der deutschen Sprache*. 6 Bände. Mannheim/Wien/Zürich.
- DUW, *Duden, Deutsches Universalwörterbuch*, 2001. Elektronische Version.
- DWDS, Das digitale Wörterbuch der deutschen Sprache des 20. Jahrhunderts, URL: <http://www.dwds.de>, [Stand: 05. 2008].
- FDW, 1978. *Französisch-deutsches Wörterbuch*. Stuttgart.
- Križinauskas J., Smagurauskas S., 2001. *Vokiečių–lietuvių kalbų žodynas*. Vilnius.
- LDW, 1992. *Lateinisch-deutsches Wörterbuch*. Stuttgart.
- LKŽ, *Wörterbuch der litauischen Sprache*, URL: <http://www.lkz.lt>, [Stand: 04. 2008].
- LWO „Latein Wörterbuch-Online“, URL: <http://www.albertmartin.de/latein/>, [Stand: 09. 2008].
- Museum D'Orsay, URL: <http://www.musee-orsay.fr/de/kollektionen/kommentierte-werke>, [Stand: 04. 2008].
- Pötke E., Nenzel D., 1982. *Deutsch-englisches/Englisch-deutsches Wörterbuch der Geographie*. Meinersen.
- Невская Л. Г., 1977. *Балтийская географическая терминология*. Москва.

## APIE GREINAMOSIOS LEKSIKOLOGIJOS SĄVOKĄ IR METODUS

### Daumantas Katinas

#### Santrauka

Straipsnyje konstatuojama, kad jau daugiau nei 25 metus vokiškai kalbančių šalių mokslinėje literatūroje nėra išsamios studijos, skirtos gretinamosios leksikologijos problemoms ir ši disciplina iki šiol susiduria su daugeliu neatsakytų klausimų. Vieni jų – sąvoka ir praktikoje taikomi metodai. Todėl pirmoje straipsnio dalyje mokslinei diskusijai pateikiama „koliatyvinės“ leksikologijos sąvoka; antroje aptariami sinchroninių lyginamųjų tyrimų metodai. Konstatavus, kad aprašant leksines reikšmes svarbūs tiek prototipų, tiek komponentinės semantikos metodai, siūloma juos derinti tarpusavyje ir į gretinamuosius leksikologinius tyrimus įtraukti kolokacijų analizę bei remtis tekstiniais. Trečioje straipsnio dalyje aprašyta metodika iliustruojama leksinio lauko „Žemuma“ analize lietuvių ir vokiečių kalbose. Apibendrinant rezultatus aiškėja, kad pasiūlyta metodika yra galima ir naudinga tiek gretinamosios leksikologijos, tiek leksikografijos mokslui, tiek mokant(is) užsienio kalbų ir prieinama išvada, jog atlikus išsamius gretinamuosius semantinius tyrimus neįmanoma nustatyti šimtaprocentinių originalo kalbos leksemų atitikmenų vertimo kalboje, todėl patariama išsamiau diskutuoti dalinių atitikmenų klausimais.

*Įteikta 2008 m. spalio 15 d.*